Hospizbewegung feiert 25-Jahr-Jubiläum

Gemeinsam mit geladenen Gästen und Wegbegleitern blickte Franz Josef Jehle, Präsident der Hospizbewegung Liechtenstein, auf die Geschichte und die Meilensteine des gemeinnützigen Vereins zurück, der am 29. Mai 2001 offiziell gegründet wurde.

Katarina Leovac

Am Donnerstagabend fanden sich zahlreiche Gäste – darunter auch Erbprinzessin Sophie und Landtagspräsident Manfred Kaufmann – im Gemeindesaal Triesen ein, um das 25-Jahr-Jubiläum der Hospizbewegung Liechtenstein (HBL) zu feiern. Nach einer kurzen Begrüssung durch Eva Andersen und Heinrich Senti, die durch den Abend führten, ergriff Franz Josef Jehle, Präsident und Gründungsmitglied der HBL, das Wort und warf einen Blick auf die Anfänge und das Wirken des Vereins im letzten Vierteljahrhundert. Musikalisch untermalt wurde der Anlass von «SOL4Cello», den Cellisten des Sinfonieorchesters Liechtenstein.



Franz Josef Jehle warf einen Blick auf die Anfänge der Hospizbewegung. Bilder: Daniel Schwendener

Für ein würdevolles Leben bis zum letzten Atemzug

Den Anstoss für die Gründung der Hospizbewegung gab eine Ausbildung für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung, die Franz Josef Jehle 1992 in Wien absolvierte. Als Praktikumsprojekt gründete er damals die Hospizbewegung Liechtenstein, die zunächst drei Jahre lang an die Erwachsenenbildung Stein Egerta angegliedert war. Nach erfolgreichen Vortragsreihen und zwei Büchern, die die Hospizbewegung herausbrachte, folgte am 29. Mai 2001 dann die offizielle Gründung als eigenständiger Verein.

Seit ihren Anfängen setzt sich die Hospizbewegung Liechtenstein für ein würdevolles Leben bis zum letzten Atemzug ein.

In Zusammenarbeit mit der Stein Egerta wurden in den letzen 20 Jahren in 40 Kursgruppen rund 700 Teilnehmende im Bereich der «Praktischen Hospizarbeit» geschult. «Seit 2008 leisteten die ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter rund 33 500 Stunden und absolvierten 990 Begleitungen. Insgesamt 282 der begleiteten Personen sind in dieser Zeit verstorben», fasste Jehle zusammen. «Die Hospizbewegung ist ein wichtiger Player in der psychosozialen Arbeit in Liechtenstein. Grundlage ist der Mensch mit seinen unterschiedlichen Anliegen, Bedürfnissen und Wünschen. Dem wollen wir Rechnung tragen», so der Vereinspräsident. Natürlich sei das alles nur dank der engagierten Mitarbeitenden und zahlreichen weiteren Beteiligten möglich, denen Jehle zum Schluss einen grossen Dank aussprach.

Im Anschluss betrat Doris Büchel die Bühne und stellte die Würdezentrierte Therapie vor. Es ist eine Methode, die sie seit 2021 in Hospizen und auf Palliativstationen sowie seit 2024 in den Häusern der Liechtensteinischen Alters-und Pflegehilfe (LAK) anwendet. Dabei stellt sie den Menschen Fragen zu prägenden Lebenserfahrungen, Erinnerungen oder Wünschen und verfasst dann aus dem Gespräch einen Brief, den die Person an Kinder, Freunde oder Partner sowie enge Angehörige übergeben kann. «Schwere Krankheiten und Pflegebedürftigkeit können das Selbstbild und das Gefühl der eigenen Identität stark erschüttern. Das Hören der eigenen Lebensgeschichte hilft den Betroffenen, sich wieder als ganzer Mensch wahrzunehmen – unabhängig von Krankheit oder Gebrechlichkeit», erklärte Doris Büchel, bevor sie zum Schluss noch einige Zeilen aus ihrem Buch «Wie lange ist nie mehr» vorlas.

Herausforderungen in der Zukunft

Unter der Moderation von Doris Büchel diskutierten im Anschluss Franz Josef Jehle, Dr. Georg Bollig (Last Aid International), Erika Zelko (Vertreterin von Last Aid Österreich und Universitätsdozentin), Michael Rogner (Leiter Pflegeentwicklung und -qualität der LAK) sowie Elisabeth Sommerauer (Pflegeexpertin und Fachexpertin Palliative Care) über die Entwicklungen der Hospizarbeit der vergangenen 25 Jahre und die Herausforderungen der Zukunft.

Franz Josef Jehle betonte, dass vor allem die Corona-Zeit das Thema Sterben stärker in das Bewusstsein der Menschen gerückt habe. Die Beteiligten waren sich ebenfalls einig, dass der Tod in der heute auf Leistung und Ablenkung ausgerichteten Gesellschaft nach wie vor oft verdrängt wird und immer noch ein grosses Tabuthema ist. Daher sei es wichtig, dieses Thema auch in der Familie öfters anzusprechen, denn der Tod ist Teil des Lebens und gehört zum Leben dazu. Laut Michael Rogner können Erwachsene hier von Kindern sehr viel lernen. Sie haben einen natürlicheren Zugang zum Sterben und zum Tod. Erwachsene müssen hier als Vorbilder fungieren, statt ihre Ängste auf die Kinder zu projizieren, wie sie es häufig tun. Franz Josef Jehle plant daher künftig – dank einer Spende der Gemeinde Vaduz über 50 000 Franken – ein neues Schwerpunktprojekt, das sich der Arbeit mit Kindern und Eltern zum Thema Sterben und Tod widmet.

Zum Abschluss wurde Franz Josef Jehle mit einem Geschenk und einer Standing Ovation für seine Arbeit in den letzten 25 Jahren geehrt, bevor die Gäste den Abend bei einem Apéro ausklingen liessen.



«SOL4Cello» sorgte für musikalische Unterhaltung.



Doris Büchel las aus ihrem Buch «Wie lange ist nie mehr» vor.



Unter den Gästen befand sich auch Erbprinzessin Sophie.

Radio Vaterland hören und Auto gewinnen!

So einfach gehts: Lihga 11. – 13. 16. – 19. Sept. 26

- jeden LIHGA-Messetag vom 11. - 19. September Radio Vaterland hören
- über den Tag verteilt laufen täglich 3 Wettbewerb-Songs
- Songtitel und Künstler per WhatsApp-Nachricht an +423 791 16 16 senden oder am Radio Vaterland Messestand in den Ford Puma einwerfen
- täglich 3 Gewinnchancen!

VOGT GARAGEN Balzers & Buchs



Der Hauptgewinn:

Ford Puma 1.0 EcoB Hybrid 125 Titanium

Eine Qualitäts-Occasion der Vogt Garagen Balzers & Buchs, Jahrgang 2021, mit 125 PS und DAB+ Empfang im Auto.

RADIO Vaterland

live am LIHGA-Messestand in der Halle 1, auf radio.vaterland.li und auf DAB+ (SMC D03 O-CH, 204.640 MHz, Kanal 9B)